Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 40 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 120. Mittwoch, den 27. Mai, abends. **1896.**

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal" für den Monat Juni werden zum Preise von 85 Pf. angenommen **für Dresden:** bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), **für auswärts:** bei den Postanstalten des betreffenden Orts zum Preise von 1 M.

In **Dresden-Neustadt** können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2, wo auch Ankündigungen zur Beförderung an unser Blatt angenommen werden und wo, ebenso wie bei dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigand (Böhm. Bahnhof), Herrn Kaufmann Simon, Cirkusstr. 24 (Ecke Pillnitzer Straße), Herrn Kaufmann Lehr. Wesser, Prager Straße 2 und Frau verw. Siegmeier, Alaunstr. 19, einzelne Nummern des „Dresdner Journals" zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Generaldirektor der Königlichen musikalischen Kapelle und des Hoftheaters, Graf von Seebach, das von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ihm verliehene Großcomthurkreuz des Greifen-Ordens annehme und trage.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Innern. Dem bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Accessist beschäftigten Referendar Dr. jur. Müller ist, nachdem er die 2. juristische Staatsprüfung bestanden hat, der Titel „Assessor" beigelegt worden.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: die Nebenschulstelle zu Thiendorf. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen außer freier Wohnung und Gartengenuß 1000 M. Gehalt vom Schuldienste, 7 M. desgleichen vom Kirchendienste, 72 M. für Erteilung des Fortbildungsschulunterrichtes und event. 72 M. der Frau des Lehrers für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Gesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 10. Juni an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Gelbke in Großenhain einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Aufstand auf Kreta.

Auf Kreta, der zweitgrößten Insel des Mittelmeeres, hat die seit zwei Monaten schon gegen die türkische Herrschaft gerichtete Bewegung während des Pfingstfestes zu einem blutigen Aufruhr der christlichen Bevölkerung gegen ihre mohammedanischen Bedrücker geführt, und es ist in griechischen und englischen Blättern schon die Befürchtung ausgesprochen worden, daß dieser Aufstand leicht auch für das europäische Festland unerfreuliche Folgen ergeben könnte. Die vielen Schilderhebungen auf Kreta, deren erste im Jahre 1820 die Besetzung der Insel durch das ägyptische Hilfsheer des Khedivs Mehemet-Ali nach sich zog, haben allerdings bis jetzt noch niemals den Frieden zwischen europäischen Mächten gestört; die in den Jahren 1858, 1866 und 1887 bis 1889 dort wütenden Aufstände sind unter einträchtiger Mitwirkung der westeuropäischen Regierungen von der hohen Pforte stets durch Konzessionen an die christlichen Freiheitskämpfer überwunden worden. Es hat sich in jenen Zeiten zunächst nur um die Einführung geordneter Zustände gehandelt, an denen schließlich der türkische Großherr nicht minder interessiert war als die christliche Bevölkerung dieser Insel und ihre europäischen Beschützer. Auf Drängen der europäischen Mächte sind von der hohen Pforte die den Christen früher schon gewährten und die im Jahre 1868 noch vermehrten Konzessionen durch die Einführung einer konstitutionellen Verwaltungsform „sichergestellt" worden, und seither hat sich die Fürsorge der europäischen Schutzmächte lediglich darauf beschränkt, die türkische Regierung zur Verwirklichung dieses Reformwerkes anzuhalten, sie dabei zu beaufsichtigen und zugleich auch die auf Angliederung der Insel an Griechenland gerichteten Anschläge der griechischen Irridentisten zu parieren. Es ist dabei selbstverständlich nicht ohne diplomatische Verhandlungen abgegangen, welche die säumige Türkei zur Erfüllung ihrer Pflichten anspornen sollten, doch ist es der türkischen Regierung damals meist immer gelungen, die europäischen Mächte am Ende wenigstens von ihrem guten Willen zu überzeugen. Auch der jetzt entstandene neue Aufruhr auf Kreta würde sich wohl mit diplomatischen Mitteln seitens der europäischen Mächte ersticken lassen, wenn es nämlich der Diplomatie gelänge, diesmal von der hohen Pforte unzweifelhafte Beweise ihres reformatorischen Leistungsvermögens zu erlangen. Aber diese Voraussetzung darf man im gegebenen Falle nicht unbedingt machen und darin liegt der Grund zu der ausgesprochenen Befürchtung, daß der gegenwärtige Aufstand auf Kreta zu schwierigen Weiterungen führen könnte.

Die hohe Pforte hat während der letzten sieben Jahre, also seit dem im Jahre 1889 erfolgten „kretensischen Ausgleiche" mit den Schutzmächten bezüglich der der Insel gewährten Autonomie ihre Pflichten nicht zu erfüllen vermocht, vielleicht auch nicht gewollt. Die Verwaltung der Insel bietet heute ein Bild bekannter, berüchtigter türkischer Mißwirtschaft, der die Nationalvertretung zu steuern nicht im stande gewesen ist — aus dem einfachen Grunde, weil die türkische Regierung dieselbe innerhalb der ganzen Zeit einfach nicht einberufen hatte. Die Anarchie in der Verwaltung ist demnach das Werk der türkischen Verwaltungsbehörden, die hohe Pforte trägt die volle Verantwortung für die Zustände auf der Insel, die nun zu dem allgemeinen Aufstande geführt haben. Ihren guten Willen, die gemachten Versprechungen zu halten, könnte sie am Ende auch noch diesmal zur Not glaubhaft machen, aber daß sie unfähig dazu ist, das wird sich schwer bestreiten lassen. Die innere Lage in der europäischen und asiatischen Türkei hat überhaupt in den letzten zwei Jahren genug Beweise für die Unzulänglichkeit ihrer „Reformmittel" geliefert, sodaß heute niemand mehr an die Einführung geordneter Zustände in der Türkei durch die türkischen Behörden selbst glauben will. Wie soll nun bei solcher Lage der Türkei der Weg zu einem neuen erfolgreichen kretensischen Ausgleiche gefunden werden, nachdem die einzig zulässige Unterlage der früheren nicht mehr zu beschaffen ist? Aus der Thatsache, daß die armenische Bewegung, welche in Strömen von Christenblut erstickt worden ist, die Gefahr ernstlicher Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten und der Türkei nicht zur Folge hatte, darf man nicht darauf schließen, daß auch der Aufstand auf Kreta nicht zu Verwickelungen zwischen diesen Staaten führen werde. Ein „Armenien" im Sinne eines kompakten Gebietes giebt es nicht, es konnte also weder als selbständiges Verwaltungsgebiet dem verderblichen Einflusse der türkischen Behörden entzogen noch auch von irgend einem Staate einverleibt werden. Bei Kreta ist das jedoch der Fall, diese Insel hat neben 180000 christlichen Bewohnern nur ungefähr 95000 mohammedanische Griechen — die Verkehrssprache unter den seßhaften Mohammedanern ist ja notorisch auch die griechische — und gilt als ein natürliches Annektionsobjekt für Griechenland. Man sieht also, daß diesmal der europäischen Schutzmächte eine schwerere Aufgabe harrt, als es bei den früheren Unruhen auf der Insel der Fall gewesen ist.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Ruppin-Templin

sind nach den amtlichen Feststellungen abgegeben worden: für v. Arnim (kons.) 7136, für Lessing (freis.) 4730, für Apelt (Soz.) 3750 und für Schückert (Reformpartei) 2421 Stimmen. Es hat also zwischen den beiden Erstgenannten eine Stichwahl stattzufinden. Diese ist auf den 2. Juni anberaumt worden.

Gegen die Wahl von 1893 hat der konservative Kandidat 2190 Stimmen weniger erhalten. Erklärlich ist dieser Ausfall ohne weiteres durch das erstmalige Auftreten eines Kandidaten der Reformpartei; die diesem zugefallenen Stimmen dürften ausnahmslos dem Konservativen entgangen sein. Jedenfalls hat die Reformpartei nun bei der Stichwahl eine vortreffliche Gelegenheit, durch die That zu beweisen, ob es ihr Ernst ist mit ihrer angeblichen Bekämpfung des manchesterlichen „mittelstandsfeindlichen" Freisinns oder ob sie es als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, konservative Mandate in die Hände der Freisinnigen hinüberzuschmuggeln. Das antisemitische Programm dieser Partei würde jedenfalls durch eine Stimmenabgabe für den freisinnigen Kandidaten eine höchst charakteristische Beleuchtung erfahren.

Ist der Rückgang der konservativen Stimmen also erklärlich, so ist der Mißerfolg der Freisinnigen dagegen einzig und allein darin zu erblicken, daß sie eben immer und immer mehr an Boden in der Bevölkerung verlieren. Während bei der letzten Wahl zwei freisinnige Kandidaten aufgestellt waren, einer der Richterschen Färbung und einer aus dem Anhange des Herrn Rickert, von denen der erstere 5520, der letztere 1497 Stimmen erhielt, war diesmal der Rickertsche Freisinn mit aller Macht für den Richterschen Kandidaten eingetreten; der unter dem Beifall insbesondere des Herrn Rickert und der „Vossischen Zeitung" und ihrer Gefolgschaft außerhalb Berlins gegründete berühmte „Schutzverband gegen agrarische Übergriffe" sollte sogar bei der Wahl in Ruppin-Templin seine erste große Machtprobe ablegen. Mit welchem Erfolge dies geschehen ist, zeigen die Stimmenziffern; der Rückgang auf freisinniger Seite beträgt 2287 Stimmen, ist also absolut und prozentual größer, als der der Konservativen. Allen Großsprechereien der liberalen Zeitungen zum Trotze hat also auch diese Wahl gezeigt, daß die Macht des Freisinns in fortgesetztem Sinken begriffen ist. Wie es schon bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen der Fall war, so ist es auch heute noch: ohne die Hilfe der Sozialdemokratie würde die freisinnige Partei überhaupt kein Mandat mehr zu erringen vermögen.

Von den Sozialdemokraten wird der Gewinn von 600 Stimmen, den sie seit der letzten Wahl gemacht haben, als ein großer Erfolg ausgeschrieen, weil das Interesse der Parteileitung, die den „Genossen" stetig von großen „Siegen" vorreden muß, dies erfordert. Nach den Bulletins aber, die sich vor der Wahl beispielsweise im „Vorwärts" fanden und eine riesige Zunahme der Stimmen prophezeiten, und verglichen mit den Erfolgen, die die Sozialdemokratie früher bei Nachwahlen erzielt hat, wo sie ihre ganze Kraft auf einen Kreis konzentrieren kann, muß das Ergebnis der diesmaligen Wahl nur als ein sehr mäßiges bezeichnet werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser hörten gestern vormittag im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Hahnke, begaben Sich kurz nach 10 Uhr nach Berlin und fuhren vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Palais des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe, um dessen Vortrag entgegenzunehmen. Mittags um 12 Uhr empfingen Se. Majestät im Königl. Schlosse den bisherigen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der französischen Republik, Hrn. Jules Herbette, behufs Entgegennahme seines Abberufungsschreibens und darauf den neuernannten Ministerresidenten der Republik Uruguay, Hrn. Dr. Luis Garabelli, behufs Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Um halb 1 Uhr hielten Se. Majestät im Lustgarten aus Anlaß der Krönung in Moskau eine Parade über das Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment Nr. 1 und das 2. Garde-Dragonerregiment Kaiserin Alexandra von Rußland ab. In dieser Parade waren sämtliche anwesenden Mitglieder der hiesigen russischen Botschaft geladen. Nach der Parade fand im Königl. Schlosse Frühstückstafel von etwa 100 Gedecken statt, an welcher die Mitglieder der russischen Botschaft ebenfalls teilnahmen.

Über die vorerwähnte Parade und die Frühstückstafel wird noch berichtet: Die Truppen hatten große Paradeuniform angelegt; der Kaiser trugen die Uniform Seines Russischen Infanterieregiments. Die russische Botschaft wohnte vollzählig dem militärischen Schauspiele bei. Der Kaiser richteten an jedes Regiment eine Ansprache. Se. Majestät beglückwünschten besonders die Dragoner zu der ihrem Regimente zu teil gewordenen Namensverleihung und brachten sodann auf das Zarenpaar ein Hurra aus, in welches die Truppen kräftig einstimmten. Die Musik spielte die russische Nationalhymne. — Nach Schluß der Parade fand im Schlosse Frühstückstafel statt, zu welcher die Offiziere beider Regimenter geladen waren. Der Kaiser brachten einen Toast auf das Zarenpaar aus, in welchem Se. Majestät betonten, daß das Zarenpaar in diesem Augenblicke sich die Krone aufs Haupt setze und mit dem heiligen Öl gesalbt werde. In das Jauchzen des russischen Volkes mische sich der Jubel der anderen Völker, welche durch besondere Abordnungen in Moskau heute vertreten seien, mische sich nicht zum mindesten der Jubel Deutschlands. Se. Majestät haben hierauf den innigsten Segenswünschen für das Zarenpaar Ausdruck und schlossen mit einem dreifachen Hurra auf die russischen Majestäten.

— Aus Anlaß der Krönung in Moskau fand gestern vormittag 11 Uhr in der hiesigen Kaiserl. Russischen Botschaft ein Festgottesdienst statt. Der Generaladjutant, General der Infanterie v. Wintzerfeld wohnte dem Gottesdienst in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers bei; ferner waren die Offiziercorps des Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiments Nr. 1 und des 2. Garde-Dragonerregiments Kaiserin Alexandra von Rußland, sowie die direkten Vorgesetzten dieser beiden Regimenter anwesend.

— Dem von Berlin scheidenden französischen Botschafter J. Herbette widmet die „Köln. Ztg." folgende Abschiedsworte: „Am 23. Oktober 1886 übergab Hr. Herbette in feierlicher Audienz dem greisen Kaiser sein Beglaubigungsschreiben; er betonte dabei: „Deutschland und Frankreich haben zahlreiche gemeinsame Interessen und werden, wie ich überzeugt bin, mehr und mehr in denselben den Boden für eine beiden Ländern vorteilhafte Verständigung finden. Mit gutem Willen diese Elemente zu erhalten und fortzuentwickeln ist das meinen Bemühungen vorgezeichnete Ziel. Ich werde dasselbe mit um so mehr Eifer und Vertrauen verfolgen, als ich tief durchdrungen bin von den Gedanken des Friedens, der Arbeit und der Stetigkeit, welche die französische Nation beseelen und die Politik ihrer Regierung durchdringen." Seitdem hat Herbette in Berlin in zehnjähriger Thätigkeit diese Worte wahrgehalten. Er hat zweimal den Wechsel der Krone und zweimal auch den Wechsel in der Besetzung des Reichskanzleramts erlebt, und stets ist es ihm gelungen, sich das Vertrauen aller maßgebenden Personen zu erwerben. Als Frankreich durch den plötzlichen Tod seines Präsidenten Carnot von einem schweren Schicksalsschlage heimgesucht wurde, hat Hr. Herbette an

Kunst und Wissenschaft.

VII. Allgemeiner Deutscher Neuphilologentag zu Hamburg.

Hamburg, 25. Mai. Am 4. Oktober 1886 wurde zu Hannover der erste Neuphilologentag abgehalten. Demselben folgte bereits 1887 ein zweiter zu Frankfurt a. M. und 1888 der dritte zu Dresden. Letzterer war für die Fortentwickelung des Studiums neuerer Sprachen insofern von Bedeutung, als er eine neue Frage in Fluß brachte, nämlich inwieweit sich das Bild auch im Unterricht neuerer Sprachen mit Vorteil verwenden lasse, und diese Frage durch eine Reihe von Ausstellungen zu lösen versuchte, die sich vornehmlich auf Hauptschriftsteller unserer Schulen Molière und Shakespeare bezogen, während die mit jenem Tage verbundene glänzende Dante-Ausstellung zugleich eine Huldigung für den hochseligen König Johann bildete. Die Frage des Bildes hat seitdem eine ruhige, doch stetige Entwickelung genommen, auch der diesjährige Neuphilologentag zu Hamburg erkennt bei seiner englischen Realienausstellung das von der Dresdner Ausstellung gegebene Vorbild an. Selbst nach strengem Maßstabe muß diese Hamburger Ausstellung als eine durchaus eigenartige, glänzende Leistung bezeichnet werden. Der Hamburger Senat hatte durch Bewilligung von dreitausend Mark dem Professor Wendt sowie dem Schulvorsteher Krüger es ermöglicht, nach London zu reisen und dort eine Ausstellung vorzubereiten, die vereint mit Werken und Bildern aus den Staatsschulbibliotheken, der Stadtbibliothek, der Kommerzbibliothek sowie auch den Bücherschätzen hervorragender Privatpersonen ebenso umfangreich wie gehaltvoll und lehrreich geworden ist. Die gesamte Ausstellung befindet sich in einer Reihe von Sälen des Realgymnasiums, das seinerseits einen Flügel der Gewerbeschule inne hat. Die Ausstellung zeigt eine außerordentlich klare, für das Studium äußerst bequeme Anordnung. Sie gliedert sich in zwei große Hauptgruppen: Realien zum Studium im Worte und solche zur Anschauung im Bilde. Außerdem sind in besonderen Gruppen ausgestellt die jedem Fachmann bekannten Zeitschriften, darunter auch die seit kurzem in Leipzig neuerscheinende Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen von Dr. Wychgram, ferner die hauptsächlichsten englischen periodisch und täglich erscheinenden, sowie die illustrierten Zeitungen und Witzblätter, endlich auch Wörterbücher rein sprachlicher Natur, — hier erscheint auch Murets Wörterbuch vollständig, — sowie besondere Wörterbücher, die sich auf Etymologie, auf Slang (Argot), Dialekte, Konkordanzen, Aussprache, Technologie, Militär u. s. f. beziehen. Namentlich wertvoll ist, daß hier eine Reihe außerordentlich umfangreicher Wörterbücher ausliegen, die nicht überall in Deutschland eingesehen werden können, da sie nur große Bibliotheken besitzen, die sie als Nachschlagewerke gewöhnlich nicht verleihen.

Dem Studium im Wort dienen große Nachschlagebücher (Books of reference) und Encyklopädien aller Art. Hier gilt in noch erhöhtem Maße das bei den Wörterbüchern Gesagte. Unter den Werken, die sich auf staatliche Einrichtungen beziehen, bieten besonders Interesse die Abteilungen: Verfassung und Verwaltung, Parlament, Unterrichtswesen, Kirche, Flotte und Heer, Gesellschaft. Außer Geschichte und Geographie erscheinen hervorragend wertvoll die Abteilungen Land und Leute, Sitten und Gebräuche, weil sie uns die mit Recht verlangte Kenntnis fremden Volkes vermitteln. Auch dem Volkstümlichen in Lied und Brauch ist ein Platz gegönnt worden. Ebenso ist der für England charakteristische Sport reich vertreten.

Für die Anschauung im Bilde ist zunächst eine Fülle von Karten, Plänen und Ansichten vom britischen Reiche (außer London) vorhanden. Hier sind neben einem photochromischen Verlage zu Zürich nur englische Firmen mit großen, klaren Bildern vertreten, die auch nach der künstlerischen Seite hin befriedigen. Interessant darunter ist mit Rücksicht auf unseres Kaisers Depesche an Präsident Krüger ein Gesamtbild der englischen Flotte (136 Kriegsschiffe), versehen mit der Unterschrift: Our first line of defence! London ist eine besondere Abteilung gewidmet, in der sich eine große Anzahl von Karten, Plänen und Hauptansichten von London befindet. Historische Tafeln, Bilder und Bildwerke bilden den Schluß der Ausstellung.

Wie wir von Dresden sagen können, daß es mit dem Neuphilologentage von 1888 zu einem Ausgangspunkt für die Anschauung im Bilde geworden ist, soweit Französisch-Englisch in Betracht kommt, so hat Hamburg das Verdienst, diese Bewegung zu einem gedeihlichen Abschluß gebracht zu haben.

Die Vorversammlung am 25. d. Mts. ward von ungefähr 120 Neuphilologen besucht, darunter vier aus Sachsen. Offiziell sind Österreich-Ungarn, Dänemark und die Association of modern languages zu London vertreten. Durch Krankheit verhindert ist leider Prof. Dr. Förster-Bonn. Sein Vortrag: Der neusprachliche Unterricht an den Universitäten, fällt aus; indes werden die Thesen zu dieser Frage, die von einer Kommission bearbeitet wurden, durch Prof. Dr. Victor-Marburg vertreten werden. sch.

Von der internationalen Kunstausstellung in Berlin. Einem weiteren Berichte Adolf Rosenbergs („Post"), der sich mit den Italienern auf der Ausstellung beschäftigt, entnehmen wir das Folgende: Von den Eliteausstellungen fremder Nationen ist die glänzendste, einheitlichste und, wie wir aus häufigen Beobachtungen entnehmen konnten, die uns Deutschen am meisten sympathische die der Italiener. Auch wer wegen der immer wiederkehrenden Drangsale einer italienischen Reise es zum hundertsten Male verschworen hat, jemals wieder nach Italien zu gehen, der wird, wenn er diese anheimelnden Räume mit Muße durchwandert, wieder von neuer Sehnsucht nach dem Wunderlande durchdrungen werden. Wir wissen nicht, ob der deutsche Delegierte für Italien (Prof. Albert Hertel) auch die Auswahl der Kunstwerke getroffen hat. Wenn er es gethan hat, verdient er jedenfalls den lebhaftesten Dank aller Freunde der Kunst, die das Heil der italienischen Malerei nicht von einer grimassierten Nachahmung der französischen Naturalisten, sondern von einem engen Anschluß an die unerschöpfliche Natur ihres Landes erwarten. So sind wir glücklicherweise mit den grobnaturalistischen Landschaften des Mailänders Segantini verschont worden, wenn es auch nicht ganz an Bildern seiner Mailänder Geistesverwandten fehlt. Es ist auffallend, daß Mailand, die am meisten demokratisch und sozialistisch gesinnte Stadt Italiens, auch Maler produziert oder an sich fesselt, die den extremsten Richtungen ihrer Kunst huldigen. Wie die politische Gesinnung und die Litteratur steht auch die mailändische Kunst fast ganz und gar unter dem Einfluß der französischen Progressisten. Eine der wenigen Ausnahmen bildet Filippo Carcano, der ein ebenso ausgezeichneter Architektur- wie Landschaftsmaler ist. Seine Innenansicht aus dem Mailänder Dom — ein Blick aus dem linken Seitenschiff auf die eine der silbervergoldeten Kanzeln — ist ein großartiges Meisterwerk, noch dazu bei einer Beleuchtung aufgenommen, die dem Besucher nur sehr selten zu teil wird. Sein Blick auf die Bergamasker Voralpen ist eine Gebirgslandschaft, wie sie den Italienern nur selten gelingt, und der Blick von einer grünen Höhe auf ein sich weit ausdehnendes Thal ist eine Frühlingsidylle von unerschöpflichem Reiz. In der poetischen Naturanschauung ihm nahe verwandt, wenn auch in der koloristischen Behandlung etwas breiter, ist der Mailänder Giuseppe Carozzi, dessen bergige Landschaft „Hohe Triften" mit einer Schafherde bei Abendbeleuchtung beinahe den Eindruck einer sogenannten „heroischen Landschaft" macht. Eleuterio Pagliano's Frühstück eines jungen Paares auf einem der Dächer des Mailänder Doms, eines Amateurphotographen und einer hübschen, mit dem Belotto ge-